

Struktur der Viehhaltung

1998 entfielen bundesweit rund 43% des Produktionswertes der Landwirtschaft auf die tierische Produktion. In Rheinland-Pfalz ist dieser Wert mit etwa 23% nicht zuletzt aufgrund der großen Bedeutung des Weinbaus deutlich geringer. Trotzdem hält fast jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb noch Vieh. Statistisch erfasst werden die Bestände von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Geflügel. Tierarten wie z. B. Ziegen und Bienen, die früher noch häufiger anzutreffen waren, gehören nicht mehr zu den Erhebungsmerkmalen der Viehzählung. Tierarten wie Damtiere oder Strauße, die heute als so genannte Nischenproduktion hier und dort zu finden sind, werden ebenfalls nicht erfasst.

Wegen des Rückgangs der Zahl kleinerer Viehhaltungen, die oft nur der Deckung des Eigenbedarfs dienten, wurden in den vergangenen Jahrzehnten die unteren Erfassungsgrenzen der Viehzählung mehrfach angehoben. Die letzte Änderung hierzu erfolgte 1998. Seitdem werden nur noch die Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe erfasst. Ein landwirtschaftlicher Betrieb im Sinne der Agrarstatistik liegt dann vor, wenn mindestens 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaftet werden. Ferner gehören zum Berichtskreis Betriebe unter 2 ha LF, wenn mindestens 8 Rinder oder 8 Schweine oder 20 Schafe oder 200 Stück Geflügel gehalten werden oder wenn Sonderkulturen auf einer Fläche von mindestens 30 Ar im Freiland oder in Gewächshäusern von mindestens 3 Ar angebaut werden.

Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 1999 mit denen früherer Erhebungen wird jedoch vor allem durch die Verschiebung des Zählungstichtages beeinflusst. Wurden bis 1998 die Viehbestände zum Stichtag 3. Dezember gezählt, ist dies heute der 3. Mai. Dadurch können die Viehzählung, die Bodennutzungshaupterhebung und die Agrarstrukturerhebung zusammen durchgeführt werden. Der Vorteil der Verschiebung ist, dass nunmehr der Landwirt in der Regel nur noch einmal im Jahr einen Erhebungsbogen ausfüllen muss. Methodische Änderungen bei den einzelnen Merkmalsausprägungen gab es 1998 nicht. Neben der Zählung im Mai, die abwechselnd repräsentativ und allgemein erfolgt, werden zusätzlich Anfang November die Rinder- und Schweinebestände erhoben. Diese Erhebung findet stets repräsentativ statt.

Viehbestände weiter rückläufig

Die Ergebnisse der Viehzählung vom Mai 1999 belegen die Fortsetzung des seit den siebziger Jahren zu beobachtenden Trends rückläufiger Viehhaltung. Zuvor

waren die Viehbestände sukzessiv vergrößert worden. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse auch die Entwicklung zu immer größeren einzelbetrieblichen Beständen.

Der Rückgang der Viehhaltung bei gleichzeitiger Konzentration der Bestände auf wenige Betriebe prägt auch das Bild in den Gemeinden und Städten. Inzwischen weisen gut 140 der landesweit 2 306 Gemeinden keinen erhebungspflichtigen Viehbestand mehr auf. 1980 standen nur in rund 20 Gemeinden keine Tierbestände.

Mit 457 000 Tieren wurden im Mai 1999 nur noch rund zwei Drittel der 1950 gezählten Rinder gehalten. In den fünfziger Jahren nahm der Bestand zu und erreichte 1961 mit 762 000 Tieren den größten Umfang. Im folgenden Jahrzehnt lagen die Bestandszahlen zwischen 720 000 und 760 000, bevor dann die bis heute anhaltende Reduktion einsetzte.

Bei den Schweinen und Legehennen war der Rückgang gegenüber 1950 noch etwas stärker. Die Entwicklung verlief im Wesentlichen ähnlich wie bei den Rindern. Mit 379 000 Schweinen wurden im Mai 1999 nur noch 60% der 1950 gezählten Tiere festgestellt. Die meisten Schweine (827 000) wurden 1970 gehalten. Die 916 000 Legehennen, die ein halbes Jahr und älter waren, stellten 1999 nur ein gutes Drittel des Bestandes von 1950 dar. Den größten Legehennenbestand gab es 1969 mit 4,3 Mill. Tieren.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung der Schafbestände (145 000 Tiere) ist der geänderte Zählungstichtag zu berücksichtigen, der zu Einschränkungen bei der Vergleichbarkeit führt. Nimmt man die Gesamtzahl der Schafe, so sind die Bestände im Mai gegenüber dem bisherigen Termin der allgemeinen Viehzählung im Dezember deutlich höher. Dies ist auf die weit verbreitete Frühjahrslammung zurückzuführen, wodurch Anfang Mai eine deutlich größere Zahl an Lämmern erfasst wird als im Dezember. Für die Darstellung der Entwicklung sollten daher nur die Bestände an weiblichen Schafen zur Zucht, die mindestens ein Jahr alt sind, verwendet werden. Im Mai 1999 wurden noch rund 95 000 weibliche Tiere zur Zucht gehalten. Der Bestand war damit deutlich größer als im Jahr 1950 mit 43 000 Tieren. Anders als bei den anderen genannten Tierarten wurden die Bestände Anfang der fünfziger Jahre reduziert. Nach einer kurzen Erholung Anfang der sechziger Jahre betrug der Bestand 1964 weniger als 26 000 Tiere. Die Schafhaltung wurde dann jedoch ausgeweitet und erreichte 1992 mit knapp 105 000 weiblichen Tieren ihren vorläufigen Höhepunkt. Seitdem sind die Schafbestände wieder rückläufig. Eine wesentliche Ursache für

den seinerzeitigen Anstieg dürfte in der deutlich verbesserten Förderung der Schafhaltung in den achtziger Jahren liegen.

Die 1999 ermittelte Zahl von 22 000 Pferden beschränkt sich ausschließlich auf die Tiere, die in landwirtschaftlichen Betrieben stehen, wozu auch auf die Pensionspferdehaltung spezialisierte Betriebe zählen. Die von Reitvereinen oder Freizeitreitern gehaltenen Pferde werden nicht mehr erfasst. Um die Entwicklung darstellen zu können, werden daher nicht die Pferdebestände der Viehzählung verwendet, sondern die der Landwirtschaftszählungen, wobei allerdings auch hier die Vergleichbarkeit eingeschränkt ist.

1949 hielten die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe fast 88 000 Pferde, die überwiegend als Arbeitstiere gedient haben dürften. Aufgrund des in den fünfziger Jahren zunehmenden Einsatzes von Schleppern zur Deckung des Zugkraftbedarfs verlor die Pferdehaltung an Bedeutung. Bis 1960 waren die Pferdebestände landwirtschaftlicher Betriebe bereits auf 51 000 Tiere reduziert worden. 1970 beliefen sie sich nur noch auf knapp 17 000 Tiere. Seitdem nahmen die Bestände wieder zu, wobei die Pferde nicht mehr als Arbeitstiere dienen, sondern fast ausschließlich im Freizeit- und Sportbereich eingesetzt werden. Etliche Betriebe haben sich hierdurch neue Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Sie bieten heute Unterstellplätze für die Pferde von Freizeit- und Sportreitern und gegebenenfalls auch Reitmöglichkeiten an.

Viehhaltung ist in Rheinland-Pfalz weitgehend an die Fläche gebunden

Nachdem Ende November 2000 in Deutschland der erste Fall von BSE festgestellt worden war, kam gleichzeitig eine Diskussion über die landwirtschaftliche Tierhaltung insgesamt und die hierbei zum Einsatz kommenden Fütterungs- und Haltungsformen in Gang. Die von der Bundesregierung in diesem Zusammenhang propagierte Neuausrichtung der Agrarpolitik sieht für die Zukunft eine deutlich stärkere Förderung der ökologischen Landwirtschaft sowie im Bereich der Viehhaltung eine stärkere Bindung der Tierbestände an die Fläche vor. Damit soll unter anderem auch der Zukauf von Futtermitteln reduziert werden. Um die Zielsetzung einer flächengebundenen Viehhaltung zu unterstützen, beabsichtigt die Bundesregierung die Förderung landwirtschaftlicher Betriebe umzugestalten. Viehhaltende Betriebe sollen nur noch gefördert werden, wenn der Viehbestand je Hektar bestimmte Größenordnungen nicht übersteigt.

Durch die Bindung der Viehhaltung an die Fläche sollen ferner mögliche Umweltbelastungen aufgrund einer übermäßigen Ausbringung von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft auf landwirtschaftlich genutzte Flächen verringert werden. Die Auswirkungen überhöhter Ausbringungsmengen hängen allerdings von vielen Faktoren ab, wie etwa der Bodenart oder dem Ausbringungszeitpunkt. Da die Folgen einer unsachgemäßen Nutzung von Wirtschaftsdüngern, insbesondere von Gülle, schon länger bekannt sind, wurden bereits Strategien zur Vermeidung von Umweltschäden entwickelt. So geben z. B. viehhaltende Betriebe ohne ausreichende Flächenausstattung Wirtschaftsdünger an Be-

triebe ab, die über keine oder nur eine geringe Viehhaltung verfügen. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt und zu einer deutlichen Verringerung der Umweltbelastungen geführt. Weiterhin wurden die Ausbringungstechniken verbessert und die Ausbringungszeitpunkte optimiert.

Die einzelnen Tierarten haben einen unterschiedlichen Futterbedarf. Die verschiedenen Nutztvieharten werden daher auf die so genannte Großvieheinheit (GV) umgerechnet. Dieser Umrechnungsschlüssel basiert auf dem Lebendgewicht der einzelnen Tierarten. Eine Großvieheinheit entspricht dabei ungefähr 500 kg Lebendgewicht. So wird beispielsweise eine Milchkuh einer GV gleichgesetzt, während eine Zuchtsau nur mit 0,3 GV in die Berechnung eingeht. Die verschiedenen Viehbestände, gemessen in Großvieheinheiten, lassen sich dann auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Betriebes beziehen. Dieser Maßstab zeigt, ob die Flächenausstattung des Betriebes ausreicht, um zumindest einen wesentlichen Teil des Futters selbst erzeugen zu können.

Die Viehbestände der rheinland-pfälzischen Betriebe ergaben 1999 umgerechnet etwa 421 000 GV oder durchschnittlich 28 GV je viehhaltenden Betrieb. Auf Rinder entfielen rund 339 000, auf Schweine 41 000 und auf Schafe 12 000 GV. Die etwa 15 000 viehhaltenden Betriebe bewirtschafteten rund 500 000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche, woraus sich ein durchschnittlicher Viehbesatz von 0,8 GV/ha errechnet. Dieser Wert wird noch kleiner, wenn die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche des Landes in die Berechnung einbezogen wird. Welcher Maßstab genommen wird, muss entsprechend der Fragestellung entschieden werden. In den folgenden Betrachtungen wird immer die Fläche der viehhaltenden Betriebe verwendet.

Weitere Analysen bestätigen, dass die Viehhaltung in Rheinland-Pfalz – von Ausnahmen abgesehen – flächengebunden ist. So wiesen 62% der viehhaltenden Betriebe weniger als 1,0 GV/ha LF auf. Auf einen Wert zwischen 1,0 und 1,5 GV/ha LF kamen weitere 22%. Nur 3,3% aller Viehhalter verfügten über eine so geringe Flächenausstattung, dass sich ein Viehbesatz von mehr als 2,5 GV/ha LF errechnet. Eine einzelbetriebliche Untersuchung dieser Betriebe zeigt, dass der gesamte Viehbestand häufig sehr gering ist. Rund 40% der 500 Betriebe mit mehr als 2,5 GV/ha hatten einen Viehbestand von weniger als 10 GV. Gut ein weiteres Viertel kam auf einen Viehbestand zwischen 10 und 20 GV. Bei einer

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 nach Größenklassen des Viehbesatzes

Großvieheinheiten je ha LF	Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
	Anzahl	ha
unter 1,0	9 350	327 508
1,0 - 1,5	3 378	120 596
1,5 - 2,0	1 337	40 560
2,0 - 2,5	457	8 580
2,5 - 3,0	159	1 709
3,0 und mehr	341	1 434
Insgesamt	15 022	500 387

ganzen Reihe dieser Viehhalter dürfte es sich um Betriebe handeln, die die Bewirtschaftung in absehbarer Zeit einstellen werden.

Regional deutliche Unterschiede in der Viehhaltung

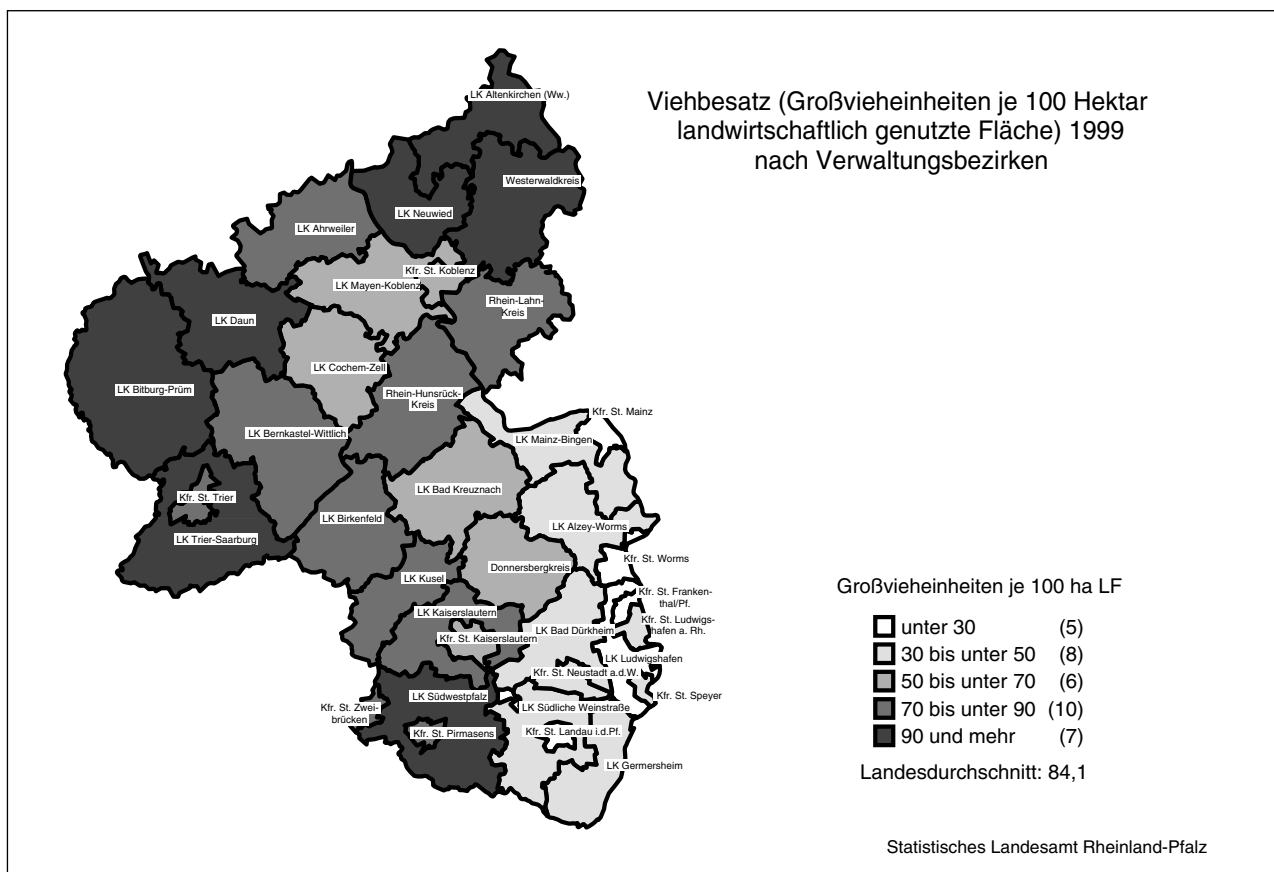
Regional gesehen hat die Viehhaltung unterschiedliche Bedeutung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Während im Landkreis Bitburg-Prüm fast neun von zehn Betrieben Vieh halten, verfügt im Landkreis Bad Dürkheim nicht einmal jeder Zehnte über eine Viehhaltung. Ein wesentlicher Grund für diese Unterschiede liegt in

der zunehmenden Spezialisierung der Betriebe auf wenige Produktionsverfahren. Wegen der günstigen klimatischen Verhältnisse setzen z. B. die Betriebe im Landkreis Bad Dürkheim auf den Weinbau als Einkommensquelle. Im Landkreis Bitburg-Prüm, der sich aufgrund seiner Höhenlage durch einen hohen Grünlandanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche auszeichnet, konzentrieren sich die Landwirte dagegen vor allem auf die Viehhaltung.

Die weiteren Landkreise mit einem überdurchschnittlichen Anteil von viehhaltenden Betrieben liegen wie Bitburg-Prüm ebenfalls in Höhegebieten. Hierzu gehören

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 nach Größenklassen des Viehbesatzes und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betriebe mit Viehhaltung				Davon Betriebe mit ... Großvieheinheiten (GV) je ha LF				
	Betriebe	landwirtschaftlich genutzte Fläche	Großvieheinheiten (GV)		unter 1,0	1,0 - 1,5	1,5 - 2,0	2,0 - 2,5	2,5 und mehr
			insgesamt	je 100 ha LF					
	Anzahl	ha	Anzahl						
Kreisfreie Stadt Koblenz	36	1 136	635	55,9	28	5	.	-	.
Landkreise									
Ahrweiler	544	16 607	13 060	78,6	365	119	31	17	12
Altenkirchen (Ww.)	651	15 789	18 936	119,9	254	226	106	33	32
Bad Kreuznach	640	20 022	10 215	51,0	526	57	24	10	23
Birkenfeld	436	19 302	14 980	77,6	302	91	27	8	8
Cochem-Zell	415	15 741	9 641	61,2	331	58	17	.	.
Mayen-Koblenz	585	27 606	17 110	62,0	460	66	28	13	18
Neuwied	497	15 462	15 860	102,6	215	169	59	25	29
Rhein-Hunsrück-Kreis	880	28 997	20 646	71,2	647	155	37	15	26
Rhein-Lahn-Kreis	652	22 442	16 373	73,0	413	155	40	16	28
Westerwaldkreis	842	24 716	23 195	93,8	477	232	66	35	32
Kreisfreie Stadt Trier	39	1 197	867	72,4	27	7	.	.	.
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	787	29 118	25 255	86,7	500	201	54	17	15
Bitburg-Prüm	2 290	77 949	101 698	130,5	718	827	523	149	73
Daun	946	29 309	29 843	101,8	546	253	97	28	22
Trier-Saarburg	850	28 260	25 612	90,6	546	215	57	13	19
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	9	354	83	23,4	7	.	.	-	-
Kaiserslautern	23	978	529	54,1	19	.	-	-	.
Landau in der Pfalz	34	409	119	29,1	29	.	.	-	.
Ludwigshafen am Rhein	10	427	151	35,4	8	-	-	-	.
Mainz	55	1 716	388	22,6	50
Neustadt an der Weinstraße	38	1 117	469	42,0	31	.	-	-	.
Pirmasens	37	1 035	875	84,5	22	12	.	-	.
Speyer	13	340	154	45,3	10	.	-	-	.
Worms	56	1 750	494	28,2	47	4	-	-	5
Zweibrücken	64	2 863	2 531	88,4	33	19	.	.	5
Landkreise									
Alzey-Worms	340	7 920	3 028	38,2	306	12	4	3	15
Bad Dürkheim	145	3 405	1 684	49,5	106	13	7	8	11
Donnersbergkreis	533	22 389	11 886	53,1	414	70	15	16	18
Germersheim	221	7 244	3 054	42,2	188	19	7	4	3
Kaiserslautern	447	16 215	12 112	74,7	314	86	30	4	13
Kusel	530	21 576	15 249	70,7	393	86	25	15	11
Südliche Weinstraße	320	5 646	2 237	39,6	266	28	.	.	12
Ludwigshafen	130	4 397	1 189	27,0	112	7	.	.	5
Mainz-Bingen	377	8 955	3 171	35,4	319	23	9	6	20
Südwestpfalz	550	18 000	17 279	96,0	321	149	42	11	27
Rheinland-Pfalz	15 022	500 387	420 609	84,1	9 350	3 378	1 337	457	500



die Kreise Altenkirchen, Birkenfeld, Südwestpfalz und Kaiserslautern. Geringe Bedeutung hat die Viehhaltung dagegen in Gebieten entlang des Rheins und der Mosel, wo der Wein- und Gemüsebau beheimatet ist. In den Landkreisen Südliche Weinstraße, Mainz-Bingen und Alzey-Worms hat die Viehhaltung als Einkommensquelle kaum Bedeutung.

Mit dem Anteil an viehhaltenden Betrieben korrespondiert in vielen Fällen auch der Besatz an Großvieheinheiten je Hektar. Mit durchschnittlich 1,3 GV/ha weist der Landkreis Bitburg-Prüm die größte Viehdichte des Landes auf. Dieser Wert liegt aber noch weit unter dem als kritisch angesehenen Viehbesatz. Der Landkreis Altenkirchen verfügt mit 1,2 GV/ha über einen ähnlichen Wert wie Bitburg-Prüm. In den Landkreisen Neuwied, Daun und Südwestpfalz erreicht der Viehbesatz nur noch Werte von einer Großvieheinheit. Den geringsten Viehbesatz unter den Landkreisen weist der Landkreis Ludwigshafen mit 0,3 GV/ha auf. Auf einen Viehbesatz von 0,4 GV/ha kommen die viehhaltenden Betriebe in einer ganzen Reihe von Landkreisen; dazu gehören Mainz-Bingen, Südliche Weinstraße, Germersheim und Alzey-Worms.

9 000 Betriebe halten Rinder

Rund 457 000 Rinder standen 1999 in 9 000 landwirtschaftlichen Betrieben. Der Rinderbestand setzte sich im Wesentlichen aus rund 136 000 Milchkühen, 52 000 Ammen- und Mutterkühen, 66 000 Kälbern, 145 000 weiblichen Rindern und 55 000 Bullen zusammen. Knapp die Hälfte des Bestandes entfiel auf die 1 500 Betriebe mit mehr als 100 Rindern. Der Anteil der

Rinder in diesen Beständen hat sich innerhalb von zehn Jahren etwa verdoppelt und dokumentiert deutlich den Strukturwandel. Ein weiteres Viertel der Rinder stand 1999 in 1 400 Betrieben mit 60 bis 99 Rindern.

Ein wichtiger Bereich in der Rinderhaltung ist die Milchproduktion. Über mehr als 100 Milchkühe verfügen inzwischen 71 Betriebe, die 6% aller Milchkühe in ihren Beständen halten. Weitere 27% der Milchkühe stehen in 510 Betrieben mit 60 bis 99 Tieren. Vor zehn Jahren betrug der Anteil der Tiere in diesen beiden Bestandsgrößenklassen zusammen nur 7,5%. Möglich wurde der Wandel durch den technischen Fortschritt, wodurch die Arbeitszeit je Kuh deutlich reduziert werden konnte. Die zunehmend gebauten Laufställe, die dem Wohlbefinden der Tiere entgegenkommen, ermöglichen es, deutlich mehr Kühe je Arbeitskraft zu betreuen als in der Anbindehaltung. Mit der bevorstehenden Praxisreife von Melkrobotern wird die Entwicklung zu größeren Beständen weitergehen.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Rindern 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Rindern	Betriebe	Tiere
1 – 9	1 911	9 799
10 – 19	1 415	19 806
20 – 39	1 683	47 767
40 – 59	1 135	55 832
60 – 99	1 416	109 369
100 – 199	1 338	178 683
200 und mehr	141	35 972
Insgesamt	9 039	457 228

Landwirtschaftliche Betriebe mit Milchkühen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Milchkühen	Betriebe	Tiere
1 - 9	786	3 766
10 - 19	812	11 589
20 - 29	731	17 715
30 - 39	584	19 762
40 - 49	464	20 375
50 - 59	333	18 022
60 - 79	383	25 561
80 - 99	127	11 176
100 und mehr	71	8 426
Insgesamt	4 291	136 392

Der Strukturwandel ist um so beachtlicher, als bei der Milchproduktion deutliche Restriktionen bestehen. Im Jahr 1984 wurde die Milcherzeugung einzelbetrieblich kontingentiert. Durch hohe Abgaben auf die nicht innerhalb des Milchkontingents gelieferten Milchmengen wird ferner verhindert, dass eine Ausdehnung der Milcherzeugung über die einzelbetriebliche Milchquote hinaus für die Betriebe wirtschaftlich interessant ist. Die Milchquoten wurden in den folgenden Jahren zudem mehrfach gekürzt. Die Kontingentierung bedeutet für wachstumswillige Betriebe, dass sie vor einer Ausdehnung der Milchproduktion zunächst ihre einzelbetriebliche Milchquote durch Zukauf oder Pacht von Milchkontingenten vergrößern müssen. Seit dem 1. April 2000 werden die Milchlieferrechte nur noch über regionale Verkaufsstellen, die so genannten Milchbörsen, gehandelt. Zuvor war die Zupacht, der Zukauf oder das Leasing direkt von anderen Betrieben möglich. Nach den Beschlüssen der Agenda 2000 zur Reform der gemeinsamen Agrarpolitik wurde das Milchquotensystem zunächst bis zum Jahr 2008 verlängert.

Wegen des züchterischen Fortschritts genügen bei der bestehenden Beschränkung der Milchproduktion immer weniger Milchkühe um die Milchquote ausschöpfen zu können. So stieg in den letzten zehn Jahren die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh um rund 1 000 kg auf 5 800 kg.

Ammen- und Mutterkuhhaltung als Alternative

Parallel zur Einführung der Milchkontingentierung wurde die Förderung der Ammen- und Mutterkuhhaltung verbessert. Durch diese Art der Rindfleischherzeugung wollte man unter anderem den Betrieben, die aus

Landwirtschaftliche Betriebe mit Ammen- und Mutterkühen 1999 nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Ammen- und Mutterkühen	Betriebe	Tiere
1 - 9	2 412	10 830
10 - 19	855	11 410
20 - 29	325	7 713
30 - 39	166	5 613
40 - 49	82	3 596
50 - 59	55	2 945
60 - 79	55	3 760
80 - 99	29	2 483
100 und mehr	30	3 858
Insgesamt	4 009	52 208

der Milchproduktion ausstiegen, eine Einkommensalternative bieten. Es sollte ferner sichergestellt werden, dass die für die Milchproduktion nicht mehr benötigten Grünlandflächen weiterhin bewirtschaftet werden. Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe stieg dementsprechend seit 1984 von 9 300 auf 52 000 Tiere an. Die größte Zunahme erfolgte zwischen 1988 und 1992. In diesen vier Jahren wuchsen die Bestände von 14 300 auf 41 100 Tiere. Um die Förderung der Ammen- und Mutterkühe weiterhin finanzieren zu können, musste 1993 die Zahl der förderfähigen Ammen- und Mutterkuhbestände begrenzt werden, denn nur aufgrund der Prämien ist die Haltung von Ammen- und Mutterkühen wirtschaftlich.

Im Bereich der Ammen- und Mutterkuhhaltung ist ebenfalls ein Trend zu immer größeren Einheiten feststellbar. Inzwischen stehen auch hier mehr als 6% der Tiere in Beständen mit über 100 Tieren und 12% in Beständen zwischen 60 und 99 Tieren, die von 30 bzw. 84 Betrieben gehalten werden.

Die Bestände an männlichen Rindern im Alter von einem halben Jahr und mehr haben inzwischen auf 54 700 Tiere abgenommen. Verfügten 1990 noch 35 Betriebe über mehr als 100 männliche Rinder, waren es 1999 nur noch 30. Die Bestände dieser Betriebe stellen 8% des Gesamtbestandes dar. Ein Grund für die rückläufige Entwicklung der Bullenmast in Rheinland-Pfalz dürfte in der fehlenden Wirtschaftlichkeit liegen. Wegen der klimatischen Gegebenheiten kann in den Höhegebieten nur in beschränktem Umfang Silomais als Futtergrundlage angebaut werden, der aber für eine wirtschaftliche Bullenmast einen wichtigen Faktor darstellt.

Rinder als Raufutterfresser benötigen große Mengen an Grundfutter. Eine wichtige Grundfutterquelle ist Gras bzw. sind im Winter Grassilage oder Heu. Die Rinderhaltung hat sich von daher besonders auf Grünlandstandorten etabliert, wo sie die größte Wertschöpfung liefert. In Rheinland-Pfalz ist die Rinderhaltung, wie bereits erwähnt, vor allem in den Höhegebieten anzutreffen, die durch einen hohen Anteil an Dauergrünland gekennzeichnet sind. Der wichtigste Standort ist die Eifel. In den Landkreisen Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich, Daun und Trier-Saarburg wird fast die Hälfte des Rinderbestandes gehalten. Den Schwerpunkt bildet dabei der Landkreis Bitburg-Prüm, der allein ein Viertel des rheinland-pfälzischen Rinderbestandes auf sich vereint. Die Betriebe im Westerwaldkreis und im Landkreis Altenkirchen verfügen zusammen über gut 11% aller Rinder.

Landwirtschaftliche Betriebe mit männlichen Rindern¹⁾ 1999 nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... männlichen Rindern	Betriebe	Tiere
1 - 9	4 585	14 658
10 - 19	959	13 046
20 - 29	370	8 806
30 - 39	146	4 903
40 - 49	77	3 389
50 - 59	37	2 001
60 - 89	39	2 853
90 - 99	6	573
100 und mehr	30	4 438
Insgesamt	6 249	54 667

1) 1/2 Jahr und älter.

Schafhaltung wird extensiv betrieben

Die Schafhaltung gehört traditionell zu den extensiven Formen der Tierhaltung. Der Futterbedarf wird überwiegend durch Gras oder Heu gedeckt. Kraftfutter wird nur in begrenztem Umfang eingesetzt. Auch eine Düngung der von Schafen genutzten Flächen erfolgt häufig gar nicht. Schäfer benötigen daher große Flächen für ihre Herden, so dass nach wie vor die Wanderschafhaltung verbreitet ist. Wegen ihrer geringen Futteransprüche werden Schafherden oft zur Pflege von Truppenübungsplätzen oder schutzwürdigen Flächen wie Naturschutzflächen oder Biotopen eingesetzt. Diese Art der Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft ist normalerweise deutlich kostengünstiger als die maschinelle Pflege durch spezialisierte Betriebe.

Rund 1 800 landwirtschaftliche Betriebe hielten 1999 durchschnittlich 79 Schafe, wobei auch in der Schafhaltung ein Trend zu immer größeren Beständen feststellbar ist. In den 73 Beständen mit mehr als 500 Tieren stehen inzwischen 41% der Schafe. Weitere 80 Betriebe halten zwischen 200 und 500 Schafe und stellen 18% des Gesamtbestandes.

Hauptverbreitungsgebiet der Schafhaltung sind die Grünlandregionen des Landes. Über ein Viertel der Schafe entfallen allein auf die drei Landkreise Bitburg-Prüm (11%), Daun (8%) und Bernkastel-Wittlich (7%). Ebenfalls von Bedeutung ist die Schafhaltung im Donnersbergkreis (7%) und im Landkreis Kusel (7%).

Gut 280 Betriebe halten 54% der Schweine

Während Betriebe mit Rinder- und Schafhaltung aufgrund des hohen Grundfutterbedarfs normalerweise über eine entsprechende Flächenausstattung verfügen, kann eine Schweine- bzw. Geflügelhaltung ausschließlich auf der Basis von zugekauftem Futter erfolgen. Die Spezialisierung ist dementsprechend in diesen Tierhaltungszweigen weiter fortgeschritten und führt dazu, dass Schweine oder Geflügel auch ohne entsprechende Flächenausstattung gehalten werden. Teilweise verfügen die Betriebe sogar über keine landwirtschaftlich genutzten Flächen. Betriebe mit sehr großen Beständen werden teilweise als Gewerbebetriebe bewirtschaftet und als „Massentierhaltung“ bezeichnet.

In Rheinland-Pfalz ist die Schweinehaltung allerdings – im Gegensatz zu anderen Standorten – ebenfalls noch weitgehend flächengebunden. Dies zeigt die geringe Zahl an schweinehaltenden Betrieben (134), die

Landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Schweinen	Betriebe	Tiere
1 – 9	2 201	7 504
10 – 29	614	10 276
30 – 49	248	9 368
50 – 99	329	23 597
100 – 399	577	122 645
400 – 999	243	148 951
1 000 und mehr	41	56 933
Insgesamt	4 253	379 274

Landwirtschaftliche Betriebe mit Mastschweinen¹⁾ 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Mastschweinen	Betriebe	Tiere
1 – 9	1 567	5 506
10 – 49	642	14 190
50 – 99	191	13 003
100 – 399	314	64 840
400 – 999	67	35 064
1 000 und mehr	4	6 059
Insgesamt	2 785	138 662

1) Mit 50 und mehr kg Lebendgewicht.

1999 weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschafteten. Rund 70% dieser Betriebe hielten weniger als 20 Schweine je Betrieb; weitere 14% verfügten über 20 bis 50 Schweine. Nur zwölf Betriebe mit weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche wiesen einen Bestand von mehr als 100 Tieren auf.

Die schweinehaltenden Betriebe (4 300) haben sich, um eine wirtschaftliche Ferkel- oder Fleischerzeugung sicherstellen zu können, immer mehr spezialisiert. 284 Betriebe hielten 1999 mehr als 400 Schweine. Sie vereinen 54% des gesamten Bestandes im Land auf sich. 1990 kamen 282 Betriebe mit mehr als 400 Schweinen erst auf 34% des gesamten Bestandes.

Die Schweinehaltung lässt sich grob in den Bereich der Ferkelproduktion und die Schweinemast einteilen. Die arbeitsintensive Ferkelproduktion betrieben nur knapp 1 200 oder 27% der Schweinehalter. Nur 90 Betriebe gaben an, dass sie über mehr als 100 Zuchtsauen verfügten. Diese Größe ist inzwischen Voraussetzung dafür, auch in den nächsten Jahren noch eine wirtschaftliche Ferkelproduktion betreiben zu können. Die Betriebe vereinigten über ein Drittel des rheinland-pfälzischen Sauenbestandes auf sich. Ein weiteres Drittel des Bestandes stand in den 188 Betrieben mit 50 bis 99 Zuchtsauen.

Die Mastschweinehaltung erfordert im Vergleich zur Ferkelproduktion deutlich weniger Arbeitszeit je Tier. Die Bestände je Betrieb müssen daher deutlich größer sein, wenn sie die Existenzgrundlage des Betriebes bilden sollen. Nur 71 Betriebe verfügten über mindestens 400 Mastschweine und damit über eine Größenordnung, mit der die Schweinefleischproduktion einen größeren Beitrag zum Einkommen eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes leisten kann. 47% der Mastschweine wurden in Beständen zwischen 100 und 399 Tieren gehalten.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Zuchtsauen 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Zuchtsauen	Betriebe	Tiere
1 – 9	425	1 617
10 – 19	182	2 458
20 – 29	128	3 006
30 – 49	148	5 733
50 – 74	116	7 064
75 – 99	72	6 083
100 und mehr	90	12 613
Insgesamt	1 161	38 574

Neben der Rinderhaltung ist der Landkreis Bitburg-Prüm auch der Produktionsstandort Nummer eins für die Schweinehaltung. Hier stehen jetzt 21% der im Land gehaltenen Schweine. Er hat diese Position vom Landkreis Mayen-Koblenz übernommen, dem zweiten wichtigen Standort (17%). Mit weitem Abstand folgt der Rhein-Lahn-Kreis (7,4%) vor dem Landkreis Trier-Saarburg (6,5%).

Im Bereich der Ferkelproduktion dominiert eindeutig der Landkreis Bitburg-Prüm. Er stellt über ein Viertel der Produktionskapazitäten für die Ferkelproduktion. Der Kreis Mayen-Koblenz verfügt nur über 15% der Bestände an Zuchtsauen. Bei den Mastschweinebeständen ist der Abstand zwischen den beiden Landkreisen wesentlich geringer. Bitburg-Prüm kommt auf einen Anteil von fast 17% und Mayen-Koblenz auf knapp 16%. Eine Begründung für diese unterschiedliche Struktur könnte darin liegen, dass im Landkreis Mayen-Koblenz der Ackerbau deutlich größere Bedeutung hat als im Landkreis Bitburg-Prüm. Die Schweinemast lässt sich arbeitsorganisatorisch leichter mit dem Ackerbau verbinden als die Ferkelproduktion.

Geflügelhaltung unbedeutend

Die überwiegende Zahl der Geflügelhalter verfügt nur über kleine Bestände. Die Mehrzahl der 4 622 Betriebe hat weniger als 200 Tiere. Sie dürften überwiegend Geflügel für den Eigenbedarf halten bzw. den lokalen Markt versorgen. Einen größeren Beitrag zum Einkommen können diese Bestandsgrößen allerdings nicht leisten.

Landwirtschaftliche Betriebe mit Hühnern 1999
nach Bestandsgrößenklassen

Bestände mit ... Hühnern	Betriebe	Tiere
1 – 199	4 162	91 394
200 – 499	103	30 796
500 – 999	58	39 124
1 000 – 2 999	88	149 503
3 000 – 4 999	14	55 868
5 000 – 9 999	22	153 047
10 000 und mehr	29	1 279 007
Insgesamt	4 476	1 798 739

Im Geflügelbereich hat der Futtermittelzukauf große Bedeutung. Eine größere Zahl von Geflügelhaltern verfügt nur über eine geringe Flächenausstattung. Gut 330 Betriebe, die etwa 57% des Geflügelbestandes auf sich vereinigen, bewirtschaften keine Fläche oder weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Insbesondere landwirtschaftliche Betriebe mit größeren Geflügelbeständen sind vertragliche Verpflichtungen mit dem vor- und nachgelagerten Bereich eingegangen. Sie beziehen von ihrem Vertragspartner Küken und Futter und liefern die Eier oder das ausgemästete Geflügel wieder an den Vertragspartner zurück. Der überwiegende Teil des Geflügels entfällt auf Hühner. Mehr als 10 000 Hühner halten nur 29 Betriebe. Sie tragen allerdings gut 70% zum Gesamtbestand bei.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld